

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 132 (1981)  
**Heft:** 6  
  
**Rubrik:** Zeitschriften-Rundschau = Revue des revues

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

gerprüfung, kann sie insbesondere als Lehrmittel für den Jungjäger vorbehaltlos empfohlen werden. Aber auch dem geübten Jäger vermag dieses Buch noch eine wesentliche Hilfe zu sein, wenn es darum geht, das Naturerlebnis zu vertiefen. Die Ausführungen über den prakti-

schen Vogelschutz enthalten in knapper Form wissenswerte Hinweise auf grundlegende, tierökologische Tatbestände. Eine etwas eingehendere Darstellung wäre in dieser Hinsicht insbesondere auch für den Jäger erwünscht.

K. Eiberle

## ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

### Bundesrepublik Deutschland

JAHN, GISELA:

#### Die natürliche Wiederbesiedlung von Waldbrandflächen in der Lüneburger Heide mit Moosen und Gefässpflanzen

Forstwiss. Cbl. Hamburg, 99 (1980), 5—6: 297—324

Die Autorin beobachtete während vier Jahren die Wiederbesiedlung einer Brandfläche in der Lüneburger Heide nach verschiedenen Methoden: Nach Schätzung in 12 Parzellen von je 256 m<sup>2</sup> Grösse mit Hilfe der Braun-Blanquet-Skala sowie nach Schätzung der Deckung in Prozenten und durch Anwendung der Schnittpunktmethode (Müller-Dombois und Ellenberg 1974) in 24 Probequadraten.

Die bisher in der Literatur beschriebenen Untersuchungen der Sukzession nach Waldbrand stützen sich in den meisten Fällen auf die gleichzeitige Beobachtung mehrerer Waldbrandflächen verschiedenen Alters nebeneinander. Auch wurden nur relativ selten Waldbrandfolgen in mitteleuropäischen Waldgebieten untersucht.

Bei den in der Literatur beschriebenen völlig unterschiedlichen Ausgangssituationen sowohl nach dem Standort als auch nach der verbrannten Vegetation und der Schwere des Brandes wäre es nicht verwunderlich, wenn sich die Brandfolgevegetation in sehr unterschiedlicher Weise entwickeln würde. Tatsächlich scheint aber zumindest schwerer Brand — wie etwa 1976 in der Lüneburger Heide —, der die gesamte Vegetation oberirdisch abtötet, zu einer gewissen Nivellierung der standört-

lichen Ausgangslage zu führen. Die plötzliche Nährstoffanreicherung in der obersten Bodenschicht in Verbindung mit der sprunghaften Anhebung des pH-Wertes in den alkalischen Bereich scheinen im Zusammenhang mit dem besonderen Wasserregime — u. a. der Entstehung eines hydrophoben Bodenhorizonts — die Wirkung aller anderen Standortsfaktoren zu überlagern, so dass im ersten Sukzessionsstadium, dem «Brandstellen-Kryptogamenstadium», die übereinstimmenden Züge stärker sind als die trennenden. Erst in dem folgenden Phanerogamenstadium läuft die Entwicklung um so mehr auseinander, je stärker die standörtlichen Verhältnisse sich denen der Umgebung wieder angleichen.

Für die forstliche Praxis bemerkenswert ist die Gegenüberstellung der Vegetationsentwicklung auf Pflanzstreifen mit Föhren und auf den Zwischenstreifen. Auf den Pflanzstreifen wurde zuvor die Humusaufgabe mittels eines Schälpluges zur Seite gekippt, wo sich humose Zwischenstreifen bildeten. Die dadurch entstandenen Unterschiede in den Bodenverhältnissen wurden durch den Brand noch verstärkt infolge der Bildung eines hydrophoben Bodenhorizonts in den Zwischenstreifen. Entsprechend unterschiedlich verlief die Sukzession.

Auf den Pflanzstreifen ist im 4. Jahr nach dem Brand die Initialphase eines Vorwaldes bereits erreicht, während sie sich auf den Zwischenstreifen noch kaum ankündigt. Das Beispiel zeigt einmal mehr, dass die gewählte Aufforstungstechnik dann am zweckmässigsten ist, wenn die

natürlichen Sukzessionsvorgänge beschleunigt und abgekürzt werden können.

R. Zuber

HECKEMANN, H.:

#### Zur Verwertung der Buche

FRISSE, E.:

#### Mut zur Buche: Vier Jahre Öffentlichkeitsarbeit der CMA für den «Arme-Leute-Baum»

Allgemeine Forstzeitschrift, 35 (1980), 43: 1157—1180 und 1181—1186

Das ganze Heft 43 der Allgemeinen Forstzeitschrift 1980 ist dem Buchenholz gewidmet: ein sicher verdienstvolles Unterfangen. Der umfangreiche Aufsatz von Heckemann hat einen statistisch-volkswirtschaftlichen Charakter. Die meisten Angaben betreffen die Bundesrepublik Deutschland gesamthaft oder die einzelnen Bundesländer, wobei das «Buchenland» Hessen besonders hervorgehoben wird. Die Angaben beziehen sich auf die Waldstruktur (Baumarten; Altersklassen bei der Buche), den Buchenholzeinschlag, die Struktur der anfallenden Sortimente und die Besitzverhältnisse. Daraus werden Prognosen für die mengen- und sortimentsmässige Entwicklung der Buchenholzproduktion in den 80er Jahren gemacht. Die wirtschaftlichen Aspekte betreffen besonders die Erlöse im Buchenholzhandel und ihren Zusammenhang mit der Ein- und Ausfuhr von Laubholz (besonders der Einfuhr von Tropenhölzern) in der Bundesrepublik. Die Handelswege und Handelspartner im Buchenholzgeschäft werden detailliert dargestellt. Abschliessend werden vom Autor die marktpolitischen und technologischen Aspekte der zukünftigen Buchenholzverwendung skizziert. Der Aufsatz ist reich an Illustrationen und enthält eine grosse Auswahl an Informationen, die besonders dem Praktiker zugute kommen sollten.

Der zweite, verhältnismässig kurze Artikel von E. Frisse beschreibt den Einsatz der Centralen Marketinggesellschaft der Deutschen Agrarwirtschaft (CMA) in den Jahren 1976—1980 zugunsten einer vermehrten und verbesserten Verwendung des Buchenholzes. Die CMA führte in

diesen Jahren eine gezielte und dem Bericht nach erfolgreiche «Buchen-PR-Kampagne» durch, deren Massnahmen im Artikel aufgezählt und bewertet werden. An verschiedenen photographisch belegten Beispielen wird eine sinnvolle, technisch wie ästhetisch befriedigende Verwendung des Buchenholzes dokumentiert.

L. Kucera

GAERTNER, E. J.:

#### Zur Fichtenherkunftsforschung in Hessen

Allg. Forstzeitschrift, 36 (1981), 1/2 : 29—30

Die Fichten-Provenienzforschung als Hilfe für eine Ertragssteigerung war in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten ein Schwerpunkt des Instituts für Forstpflanzenzüchtung der Hessischen Forstlichen Versuchsanstalt. Eine wichtige Versuchsserie dieses Arbeitsgebiets war der durch das ergiebige Mastjahr 1958 ausgelöste hessische Fichtenherkunfts-Versuch von 1959, dessen Auswertung bis zum Alter 17 das Kernstück der Untersuchung bildet.

Der hessische Anbauversuch umfasst 27 verschiedene Herkünfte aus dem mitteleuropäischen, baltischen und skandinavischen Raum. Zusätzlich werden auch Einzelstammabsaaten von 26 Plusbäumen in die Untersuchung miteinbezogen. Die Versuchsflächen (15) sind mit Ausnahme einzelner Abgrenzungstests auf repräsentativen Fichtenstandorten unterschiedlicher Wuchsleistungspotenz angelegt.

Als wichtigster Massstab für die Beurteilung von Provenienzen hat sich die Höhenleistung erwiesen. Im Alter 17 erreichten die beiden wüchsigsten Provenienzen eine um rund 12 Prozent über dem Gesamtmittel liegende Wuchsleistung, die langsamwüchsigste lag um 17 Prozent darunter. Ein Vergleich der Höhenmessungen in unterschiedlichem Alter zeigte, dass bereits im Alter 5 (Ende der Anzuchtphase) eine aussagefähige Gruppenbildung möglich ist, die nach einer Überprüfung im Alter 10 für die Provenienzwahl eine ausreichend zuverlässige Unterscheidungsgrundlage bildet. Das Tausendkorngewicht ist als Frühestmerkmal aber wenig aussagefähig. Es ist eine der wich-

tigsten Aussagen dieses Versuches, dass die Provenienzen auf die Standortsunterschiede gleichsinnig reagierten: Die Rangfolge war auf allen Standorten beinahe die gleiche. Damit zeigt die Fichte eine deutlich grössere Anbauamplitude als beispielsweise die Lärche oder die Pappel.

Die Auswertung der Plusbaumaussaaten zeigte, dass dadurch bei der Fichte keine Leistungssteigerung gegenüber Bestandesabsaaten zu erzielen ist.

Der Autor gibt abschliessend die Empfehlungen für die Provenienzwahl auf verschiedenen Fichtenstandorten. Ausführlich gestreift werden auch die Möglichkeiten auf dem züchterischen Sektor, Vorschläge für die Deckung des Saatgutbedarfs unter-

breitet und im Rahmen des Betriebsvollzuges eine Fortführung des Herkunftsnachweises für verwendetes Saatgut gefordert, um später bei überdurchschnittlicher Leistung verlässliche Herkunftsangaben zur Hand zu haben. Durch diese gemeinsamen Anstrengungen der Forschung und der Praxis erwartet der Autor bei Fichte eine Ertragssteigerung von 10 bis 15 Prozent.

Für diese ausgezeichnete Arbeit können wir unsere nördlichen Nachbarn nur beneiden. Sie zeigt, auf welche Art wir die von Engler begonnene Provenienzforschung, die auch dieser Untersuchung zum Vorbild stand, fortzusetzen haben.

M. Hocevar

## FORSTLICHE NACHRICHTEN - CHRONIQUE FORESTIÈRE

### Bund

Der Bundesrat hat Dr. Hansjörg Blankhorn, dipl. Zoologe und Dr. phil II, geb. 1942, als Nachfolger von C. Desax zum Leiter der Sektion «Jagd- und Wildforschung» beim Bundesamt für Forstwesen ernannt. Er wird seine Stelle am 1. Juli 1981 antreten. Zurzeit arbeitet H. Blankhorn noch als Halbassistent an der Abteilung Ethologie und Wildforschung der Universität Zürich und ist Mitinhaber der FORNAT, der Forschungsstelle für Naturschutz und angewandte Ökologie.

### Wählbarkeit an eine höhere Forstbeamtung

Das Eidgenössische Departement des Innern hat nach bestandenen Prüfungen als wählbar an eine höhere Forstbeamtung erklärt:

Markus Eggenberger, von Grabs SG  
Franz Karl Schuler, von Schwyz  
Charles Wuilloud, von Collombey VS

### Forum für Holz

Das 1977 von Bundesrat Hürlimann ins Leben gerufene Forum für Holz ist

ein beratendes Organ des Eidgenössischen Departements des Innern. Zu seinen Aufgaben gehören die Beratung der Behörden in Fragen der Holzverwendungs- und Holzwirtschaftspolitik, die Diskussion von Selbsthilfemassnahmen sowie die Anregung von Projekten zur Förderung der Holzverwendung.

Anlässlich der Sitzung vom 13. März 1981 wies der neue Präsident des Forums, Prof. Dr. B. Bittig, auf einige sich abzeichnende Entwicklungen hin, die die mittel- und langfristige Politik der Wald- und Holzwirtschaft wesentlich zu beeinflussen vermögen: Einerseits wird die Branche durch den technischen Fortschritt vor grosse Probleme gestellt, andererseits erzeugt die weltweit zunehmende Unsicherheit auf der politischen Ebene und hinsichtlich der Rohstoff- und Energieversorgung einen erhöhten Druck auf die schweizerische Exportwirtschaft, was wiederum Auswirkungen auf das Holz zur Folge haben wird. Aufmerksame Beobachtung der Entwicklung und das frühzeitige Erkennen von Änderungen sei eine der wichtigsten Aufgaben des Forums für Holz. Nur auf diese Weise sei es möglich, den Bundesrat früh zu informieren und die Weichen für friktionsarme Entwicklungen zu stellen.